

STROOSS IM WANDEL

ERNEUERUNG RHEINGASSE

Newsletter Nr. 2
Juni 2025

Newsletter zum Bauprojekt

Liebe Leserinnen und Leser

Willkommen zu unserem zweiten Newsletter. Wir freuen uns, Ihnen wieder Spannendes aus der Rheingasse und vom Fortschritt der Bauarbeiten berichten zu können. Dieses Mal stehen die Fernwärme sowie die Archäologie und die Fassadenbegrünungen im Fokus.

In der Rheingasse herrschen teilweise sehr enge Platzverhältnisse. Das bringt viele Herausforderungen mit sich. Dies spüren Anwohnende, Gäste, Touristinnen, der Durchgangsverkehr, Lieferanten, Gewerbe, Gastronomie und Events. Durch die Arbeiten an den Werkleitungsgräben wird der Platz weiter eingeschränkt. Dank Rücksichtnahme aller Beteiligten verlaufen die Bauarbeiten dennoch planmässig. Das Projektteam erfährt immer wieder grosses Verständnis und Entgegenkommen von den Anwohnenden. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Die Adväntsgass 2024 und der Vogel Gryff 2025 konnten sehr gut in die Bautätigkeiten integriert werden. Seit März 2025 wird in zwei Etappen gebaut, sodass Bauarbeiten und archäologische Forschungen zeitgleich erfolgen können. Die Archäologie hat weitere spannende Funde gemacht und dokumentiert.

Aktuell wird die neue Fernwärmeleitung vom Lindenberg bis zum Reverenzgässlein verlegt. Im Herbst 2025 wird in diesem Abschnitt die neue Oberfläche fertig erstellt sein.

Alex Rauchfleisch
Gesamtprojektleiter, Tiefbauamt Basel-Stadt



Verlegung der Fernwärmerohre im Bereich der Rheingasse.

Die Rheingasse auf Erfolgskurs

Die Bauarbeiten für die Erneuerung der Rheingasse laufen planmässig.

Nachdem die Bauarbeiten während dem Vogel Gryff und der Basler Fasnacht 2025 geruht hatten, begann Mitte März 2025 die zweite Bauetappe in der Rheingasse.

Ende 2024 konnte die erste Bauphase in der Rheingasse und im Lindenberg erfolgreich abgeschlossen werden. Im Rahmen dieser Bauphase wurden die

IWB-Leitungen für Wasser, Gas und Strom erneuert. Mitte Januar 2025 haben wir zwischen Reverenzgässlein und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (zweite Bauetappe) mit dem Bau der Hausanschlüsse begonnen. Anschliessend erfolgte in dieser Bauetappe der Hauptgraben für Gas, Wasser und Strom.



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Tiefbauamt

iwb

Im März 2025 haben wir beim Lindenberg mit dem Bau der neuen Fernwärmeleitung begonnen. Dank dem grossen Engagement des ganzen Projektteams der Rheingasse laufen die Bauarbeiten erfolgreich gemäss Terminplan.

Ab Juli 2025 werden ab dem Lindenberg die ersten Wackensteine für die neue Oberflächengestaltung verlegt. Mit den Belagsarbeiten in der Strassenmitte wird die erste Bauetappe im Herbst 2025 abgeschlossen werden. Anschliessend beginnt die dritte Bauetappe zwischen dem Amt für Wirtschaft und Arbeit und dem Schafgässlein. Parallel wird auch die zweite Bauetappe weiterlaufen. Während der Fussball-EM der Frauen kann auf der Baustelle ohne grosse Einschränkungen weitergearbeitet werden.

Fassadenbegrünung

Eigentümer treiben Begrünung der Rheingasse voran

Das Thema Fassadenbegrünung begleitet die Bauarbeiten an der Rheingasse und geht etappenweise voran.

Für die ersten beiden Bauetappen wurde für 21 Pflanzgruben auf der Allmend ein Baugesuch eingereicht. Da das Strassenprojekt selbst bereits bewilligt ist, durchlaufen die Fassadenbegrünungen separat diesen Prozess im vereinfachten Verfahren. So können alle Betroffenen wie z.B. IWB (wegen Werkleitungen, Hausanschlüssen), das Amt für Mobilität (u.a. wegen Durchgangsbreiten, hindernisfreiem Bauen) und die Denkmalpflege das Vorhaben beurteilen und allfällige Einschränkungen mitteilen.

Nach Erhalt der Bewilligung können ab Juli 2025 zusammen mit dem Einbau der neuen Strassenoberflächen die Aussparungen der Pflanzlöcher für die Kletterpflanzen realisiert werden.

Im Schafgässlein hatten mehrere Hauseigentümer die Idee, Kletterpflanzen nicht nur an der Fassade hochzuziehen, sondern über die Gasse zu spannen.

Dies ist aus Sicht des Denkmalschutzes nicht möglich. Jedoch dürfen die Fassaden in Abstimmung mit der Architektur, dem Ortsbildes und der Bausubstanz mit Rankhilfen und Kletterpflanzen begrünt werden.

Archäologie

Ziegelei und Gerberei an der Rheingasse

Bei den aktuellen Ausgrabungen in der Rheingasse wurden im Hof des kantonalen Amts für Wirtschaft und Arbeit Überreste von Ziegelbrennöfen und vier Gerbergruben entdeckt.

Die beiden neu ausgegrabenen Schürkanäle gehörten zu den Brennöfen einer Ziegelei, die hier bis 1462 bestand und zuletzt durch Eberhart von Hiltalinen betrieben wurde. In der westlichen Hälfte des Areals gab es im Mittelalter zusätzlich einen städtischen Ziegelhof.

Aus schriftlichen Quellen ist bekannt, dass der heute nicht mehr vorhandene Antonierhof seit 1636 als Gerberei genutzt wurde. Bei den aktuellen Ausgrabungen konnten die Überreste von vier Gerbergruben freigelegt werden. Die kreisrunden Negative weisen einen Durchmesser von 2,5 Metern auf. Die hölzernen Bottiche sind im Laufe der Zeit längst vergangen, sie haben jedoch ihre Abdrücke im Boden hinterlassen: Gut erkennbar sind die Spuren der Längshölzer, der sogenannten Dauben, sowie der Bindung, die vermutlich aus Weidenruten bestand. Sie zeichneten sich in der Mörtelschicht ab.



Blick von oben auf eine der neu entdeckten Gerbereigruben. Die Bottiche aus Holz sind im Lauf der Zeit vermodert.

Foto: ABBS, Adrian Jost

Da verschiedene Arbeitsschritte Gerberbottiche benötigen, brauchte eine Gerberei möglichst viele Gruben. Daher überrascht es nicht, dass Schriftquellen für die Rheingasse zeitweise von 36

Gerbergruben berichten. Der Gerbereibetrieb auf dem Areal des Amts für Wirtschaft und Arbeit bestand bis 1910.

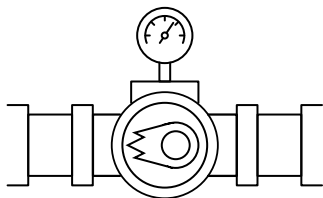
Mehr Infos unter archaeologie-live.ch

Blick in den Untergrund

Mit der Erneuerung der Rheingasse erhält die historische Gasse nicht nur ein neues Gesicht, sondern auch eine moderne Infrastruktur. Im Untergrund entstehen Fernwärmeleitungen, die zuverlässig und effizient für Wärme in den angeschlossenen Gebäuden sorgen werden. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, wie Technik und Präzision zusammenwirken, um die Energieversorgung zu sichern.

Die Erneuerung der Rheingasse umfasst weit mehr als die sichtbaren Bauarbeiten an der Oberfläche. Im Fokus steht die Modernisierung der unterirdischen Infrastruktur, insbesondere der Ausbau des Fernwärmenetzes. Die technische Planung begann bereits lange vor dem Baustart: Der Anschluss an die einzelnen Gebäude wird im Voraus am Computer simuliert und exakt kalkuliert, sodass die Ausführung auf der Baustelle punktgenau erfolgen kann.

Leitungsdruck Fernwärme



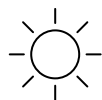
17 Bar

Druck sinkt durch Netzlänge und Kundenübergabestationen.

Die technischen Anforderungen an die Fernwärmeleitungen sind höher, als man sie sich vorstellt: Im Winter wird Wasser mit Temperaturen von bis zu 115 Grad Celsius durch die Rohre geleitet, im Sommer beträgt die Temperatur noch rund 90 Grad Celsius. Die Durchmesser der Rohre variieren je nach benötigter Transportkapazität: Sie reichen von weniger als zehn Zentimetern bis zu einem halben Meter. Die Leitungen in der Rheingasse haben einen Aussendurchmesser von 28 Zentimetern. Damit das System in allen angeschlossenen Gebäuden zuverlässig funktioniert, ist ein hoher Betriebsdruck erforderlich. Im Vorlauf, also bei der Belieferung der Häuser, beträgt dieser Druck 17 Bar – mehr als das Zweieinhalbfache des Drucks in einem Rennveloreifen. Erzeugt wird dieser Druck in den Produktionsanlagen von IWB, in welchen die Fernwärme hergestellt wird. Damit die Leitungen diesen aushalten, werden die einzelnen Rohrstücke präzise zusammengeschweisst.

Produziert wird die Fernwärme in Basel – sie kommt also nicht von weit her, auch wenn das der Name suggeriert. Hauptproduktionsstandort ist die Kehrrichtverwertungsanlage (KVA) in der Nähe des Euro Airports. Sie ist die einzige Anlage, die auch im Sommer Wärme produziert, da Abfall ganzjährig anfällt und auch im Sommer Energie von allen Kundinnen benötigt wird, zum Beispiel für das Warmwasser. Neben der KVA können im Winter zwei Holzkraftwerke zugeschaltet werden. Erst wenn es sehr kalt wird und die erneuerbare Energie nicht mehr ausreicht, kommen die mit Gas betriebenen Anlagen zum Einsatz: das Fernheizkraftwerk Volta und die Heizwerke Rosental und Bahnhof. Bis 2035 wird IWB die bisher noch zu rund 20 Prozent fossile Produktion mit Erdgas auf 100 Prozent erneuerbare Energien und Abwärme umstellen und damit zum Erreichen des kantonalen Klimaziels beitragen.

Temperatur Fernwärme



Sommer



Winter

~90°C ~115°C

Sind die Leitungen in der Strasse verlegt, steht der Anschluss der einzelnen Gebäude an das Fernwärmenetz an. Dafür wird in jedem Haus eine Übergabestation installiert. Diese Station übernimmt die Aufgabe, die Wärme aus dem städtischen Netz in das hausinterne Verteilsystem zu übergeben. Im Haus selbst bestehen zwei weitere, eigene Wasserkreisläufe für die Heizung und das Warmwasser (Trinkwasser). Zwischen dem Fernwärmenetz und dem Haus wird ausschliesslich Energie in Form von Wärme übertragen – das Wasser aus dem städtischen Netz gelangt nicht direkt in die Hausleitungen.



Antonierhof-Brunnen

Ein Denkmal historischer Brunnenkultur

Von den einst zahlreichen öffentlichen Brunnen in der Rheingasse ist heute nur noch der Antonierhof-Brunnen erhalten. An derselben Stelle befand sich ursprünglich ein Sodbrunnen, der später durch einen steinernen Stockbrunnen ersetzt und an das Riehener Brunnenwerk angeschlossen wurde.

Seinen Namen verdankt der Brunnen dem Orden der Antoniter. Dieser ist in Basel erstmals im Jahr 1304 bezeugt und unterhielt in der St. Johannis-Vorstadt ein kleines Hospital für Pilger. Im Jahr 1462 erwarb der Orden mit Sitz in Freiburg im Breisgau eine Ziegelei an der Rheingasse.

Der heutige Brunnen aus Kalkstein wurde 1834 nach einem Entwurf von Melchior Berri vom Solothurner Steinmetz Urs Bargetzi gefertigt. Berri entwarf unter anderem auch das Stadtcasino und das Museum an der Augustinergasse – das heutige Naturhistorische Museum.

Eine Besonderheit stellt der grosse achteckige Brunnen mit rechteckigem Seitentrog dar. Seine schräg zulaufenden Wände bestehen aus zwei aus Stein gehauenen Hälften, die miteinander verbunden sind. Die Verbindung ist bis heute an den Fugen der Längsseiten sichtbar.

Im Jahr 2000 hat die Firma Holinger AG den Brunnen umfassend restauriert. Seit dem 1. Januar 2006 steht er unter Denkmalschutz.

«Eine gute Organisation ist das A und O einer Baustelle»



Zur Person

Fernando Carril, 57, ist in Spanien aufgewachsen und vor 37 Jahren in die Schweiz gekommen. Schon bald erhielt er bei der Albin Borer AG eine Anstellung. Für diese ist er bis heute tätig – seit gut 20 Jahren als Polier.

Mittlerweile lebt der Vater zweier erwachsener Töchter mit seiner Frau im nahen Frankreich. In der Freizeit arbeitet er gerne in seinem Garten, ist mit dem Rennvelo oder dem Hund unterwegs und verbringt viel Zeit mit seiner Familie.

Herr Carril, welche Tätigkeiten gehören zum Aufgabenbereich eines Poliers?

Normalerweise ist der Polier dafür verantwortlich, dass die Baustelle funktioniert und alle Mitarbeitenden ihren Job machen. Ich selbst bevorzuge es aber, stets mitanzupacken. Ich fahre Bagger und nehme bei Bedarf auch die Schaufel oder den Pickel in die Hand. Ausserdem mag ich es sehr, mich mit den Anwohnerinnen und Anwohnern über die Baustelle auszutauschen.

Wie sind Sie zu dieser Funktion gekommen?

Als ich 1988 in die Schweiz kam, sprach ich noch kein einziges Wort Deutsch und hatte noch keinerlei Prüfungen absolviert. Zunächst wurde ich Kranführer, später setzte ich mich in der Mittagspause in einen der Bagger. Daraufhin erwartete mein Chef, dass ich auch Baggerarbeiten erledige. So habe ich mich Schritt für Schritt zum Polier entwickelt – eine Tätigkeit, die ich mittlerweile seit rund 20 Jahren ausübe.

Wie gross ist Ihr Team auf der Baustelle an der Rheingasse?

Im Moment sind wir acht Personen – mich eingerechnet. Manchmal braucht es pro Graben zwei Arbeiter, manchmal auch drei oder vier. Zwei von uns dienen meist als Reserve und übernehmen kleinere Arbeiten. Da ich es nicht wirklich schätze, die ganze Zeit auf der Baustelle herumzugehen oder in der Baracke zu sitzen, mache ich beim Graben meist mit. Letztlich erledige ich einfach das, was es jeweils zu tun gibt. Wir sind eine eingespielte Equipe und mit einem meiner Kollegen arbeite ich bereits seit 15 Jahren zusammen.

Was ist das Spezielle an der Baustelle Rheingasse?

Dass es hier sehr viel Archäologie gibt. Entsprechend schaut bei jeder Schaufel eine archäologische Fachperson vorbei. Immer wieder kommen alte Mauern hervor und wir sind auch schon auf alte Brunnen gestossen. Bei Baustellen ohne archäologische Funde liegen wir manchmal sieben, acht Monate vor dem Zeitplan. Das ist hier nicht der

Fall, aber terminlich sind wir nach wie vor auf Kurs. Das ist super und nicht zuletzt der sehr guten Zusammenarbeit mit IWB und den anderen Beteiligten zu verdanken.

Wie darf man sich die Zusammenarbeit mit Ihren Kolleginnen und Kollegen vorstellen?

Ich weiss genau, was zu tun ist. Also teile ich meinen Mitarbeitenden mit, wie viele Leute es für welche Arbeit braucht. Eine gute Organisation ist das A und O der Baustelle. Somit ist es wichtig, dass ich meine Kollegen richtig einsetze. Schliesslich muss die Rechnung auch für die Albin Borer AG, unsere Arbeitgeberin, aufgehen.

Mittlerweile sind Sie seit rund einem Jahr mit der Baustelle Rheingasse beschäftigt. Wie geht es für Sie persönlich weiter?

Im Mai feiere ich meinen 57. Geburtstag. In drei Jahren werde ich mich vermutlich frühpensionieren lassen. Gut möglich also, dass die Rheingasse eine meiner letzten Baustellen sein wird.

